

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Publikationsorgan der gemessenen und demokratischen Organisationen und amtlichen Organ verschiedener Verbände. Schriftleitung: Dr. Richterstraße 6, Verlags- und Druckerei: Dr. Richterstraße 6, Halle. Telefon: 2467, 2468, 2469. Postfach: 2467, 2468, 2469. Preis: 15 Pfennig. — Unverlangt eingesandene Manuskripte ist kein Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 0,30 RTL. Inzahlungsgeld, insgesamt 2,10 RTL. für Abholer unentgeltlich. 0,40 RTL. Wochensatzpreis 2,10 RTL. durch Kollektoren ausgestellt 2,30 RTL. bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,40 RTL. — Anzeigenpreis 13 RTL. im Anzeigen- und 20 RTL. im Restenzeitel der Zeitungen. Hauptgeschäftsstelle: Dr. Richterstraße 6, Verlags- und Druckerei: Dr. Richterstraße 6, Halle. Telefon: 2467, 2468, 2469. Postfach: 2467, 2468, 2469.

Osterfrieden auch in Braunschweig gewahrt / Gegen den Willen der Nazis

## Ruhe in Klaggestan

### Klagges und Hitler mußten gehorchen

In Braunschweig kam es während des Osterfestes nicht zu irgendwelchen Zwischenfällen. Die geplante Tagung der Hitlerjugend fand nicht statt, da sie der Minister Klagges auf Anweisung des Reichsinnenministers zur Wahrung des Osterfriedens verbieten mußte. Auf diese Weise wurde auch der Stadt Braunschweig der Osterfriede erhalten.

Entgegen anders lautenden Meldungen ist festzustellen, daß Hitler nicht in Braunschweig war. Er hat wohl gewußt, daß sein Erscheinen höchsten eine Provokation der Bevölkerung gewesen wäre.

## Erste Wohnung an Groener

### Immer noch gefährliche Verhältnisse in Braunschweig

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Klagges hat am Osterabend eine zweite Beschwerde beim Reichsinnenminister Groener eingereicht, die mit zahlreichen protestierten Zeugnisaussagen und mit einer Reihe von Material besetzt ist. In dem Schreiben heißt es u. a. wörtlich:

„Die Entwicklung der politischen Verhältnisse im Lande Braunschweig birgt die Gefahr in sich, daß es in kurzer Zeit zu ersten Auseinandersetzungen zwischen Republikanern und Nazis kommen muß. Die Republikaner sind im heiligen Braunschweig vogelfrei. Täglich häufen sich die Überfälle auf Republikaner.“

Zu mir kommen die Leute mit verbundenen Augen und suchen Hilfe gegen jene rohen Elemente, die infolge der Verhöhnung durch ihre Führer Leben und Gesundheit ihrer Mitmenschen nicht mehr achten.

Als besonderes Beispiel führe ich Krielen an. Dort werden über hundert junge Leute zu gemeinsamen Kurzen für mehrere Wochen zusammengepackt. Die Ausbildung geht auf gewalttätige Weise vor sich. Sondernament haben mir alle, gebotene Soldaten, die ihren Namen im Heide gelanden haben, erklärt, daß sie, wenn wir nicht endlich für Abhilfe sorgten, selbst handeln würden. In Gruppen lauern die Angehörigen der SA-Soldaten und die vielfach strimmlenden Elemente der SA-Kadetten vor allem in den Abend- und Nachtstunden nicht nur den treibenden und unbewussten Republikanern, sondern überhaupt Andersdenkenden auf, um sie zu bedrängen und mit gefährlichen Gegenständen zu mißhandeln.

In Braunschweig-Stadt haben sich die Nationalsozialisten zwei „Überfallgruppen“ angeordnet. Die Polizei verweigert diesen bandenmäßigen Überfällen, wie die beigefügten Zeugnisaussagen bezeugen können.

Ich möchte Sie, Herr Minister, fragen, ist das nach einer polizeilicher Schutz, wenn der Kreisleitender als Vertreter der obersten Polizeibehörde seines Kreises in einer Gemeinderatssitzung erklärt, gegen solche Überfälle, wie sie in Krielen auf den Konsumverein vorgenommen sind, sollten sich die Überfallgruppen dadurch schützen, daß sie sich Gehilfen aus ihren Kreisen anbringen lassen, und, wenn auch diese nicht helfen sollten, müßten sie sich in die hinteren dunklen Zimmer zurückziehen?

Müssen die Staatsbürger, die in Ruhe und Frieden leben wollen, nicht zusehen, wie sie und ihre Familienangehörigen bedrängt, bedrückt und lächerlich angegriffen werden, ohne daß sie vom Staat, zu dem sie sich bekennen, den nötigen Schutz erhalten? Wie weit müssen sich die Verhältnisse noch verschlimmern, wenn heute schon ein Kreisleiter die Frage aufwirft:

„ob man in einer Gemeinde nicht eine Ordnung bilden sollte, um sich gegen bandenmäßige Überfälle zu schützen?“

Als Minister des Innern hat Herr Klagges, dem alle diese Vorfälle bekannt sein müssen, sein Zeit dazu bestritten, daß die Unruhen im Lande Braunschweig nicht derwinden. Die Rotenordenorganisationen erhalten durch ihn eine Auslegung, wie sie nicht den Wünschen entsprechen, unter denen sie vom Herrn Reichspräsidenten ertlassen sind.

Flugblätter, die im ganzen Reich genehmigt sind, werden hier verboten. Ebenfalls sind Flugblätter, die vom Reichsbanner zur Reichspräsidentenwahl genehmigt waren, verboten, während umgekehrt Flugblätter der Nazis erlaubt wurden.“

Zum Schluß bittet der Reichstagsabgeordnete Klagges:

## Schweres Verkehrsunfall in Hamburg

# Ueberfallswagen tötet drei Menschen

### Auf der Alarmpflicht gegen Kommunisdemonstration in eine Familie gerast

Aus Hamburg wird gemeldet: Am Abend des Osterabends ereignete sich in Hamburg ein sehr schweres Verkehrsunfall. Der Wagen eines Ueberfallkommandos fuhr in die Familie des Maurermeisters Böggig aus Elmshöft, die noch im letzten Moment verläßt hatte, die Straße zu überqueren.

Obwohl der Ueberfallwagen mit aller Kraft gebremst wurde, konnte das Unglück nicht mehr verhindert werden. Zwei der Familienmitglieder konnten noch über die Straße kommen. Dagegen wurde der schizophrene Sohn des Maurermeisters mit Wagen erfasst und auf der Stelle getötet; er hatte einen Gehirnehrbruch erlitten. Die Schwägerin von Böggig wurde so schwer verletzt, daß sie kurz darauf starb. Der Maurermeister selbst wurde ebenfalls schwer ver-

letzt; auf dem Transport ins Krankenhaus starb auch er. Die Frau des Maurermeisters ist unverletzt geblieben, hat aber einen schweren Nervenschmerz erlitten. Das Unglück, das ebenfalls dabei war, wurde leicht verwickelt.

## Personlich von Groener

Die Pressearbeiten der Nazis im bürgerlichen Lager sind neuerdings so, als ob der Brief des Reichsinnenministeriums in Sachen der NSDAP an die preussische Regierung gar nicht von Groener selbst, sondern von einem „Unterschiedlichen“ Beamten stammt. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß der Brief die persönliche Unterschrift Groeners trägt und Groener für ihn allein verantwortlich ist.

Die amtlich festgestellten sind, daß der Ueberfallwagen rechtzeitig und wie vorgeschrieben keine Signale abgab. Durch den Kontrollist ein Polizeibeamter vom Wagen getrennt und ebenfalls schwer verletzt worden.

Der Ueberfallwagen war von der Ordnungspolizei zur Bekämpfung gegen eine unbefugte kommunistische Demonstration abkommandiert worden. Auf dem Wege dorthin ereignete sich das schwere Verkehrsunfall. Hunderte von Menschen waren an dem Schicksal der Katastrophe geill.

## Die vergebliche Nazi-Klage vor dem Staatsgerichtshof gegen Sebering

# Nichts in Leipzig erreicht

Die Nazis haben mit ihrem Verstoß gegen die preussische Staatsregierung vor dem Staatsgerichtshof nicht das geringste erreicht. Trotzdem bringt es die Berliner Hugenberg-Presse fertig, den Nazis durch eine Fälschung der über den Ausgang in Leipzig veröffentlichten Feststellung einen Erfolg zuzuschreiben. Die Berliner Hugenberg-Presse verbreitete den entgegengesetzten Puff in dem Wortlaut der Fassung wie folgt:

„Die Antragsteller haben von dem Wortlaut der Erklärung des Bundesratspräsidenten Berlin vom 13.17. März 1932 und von der Anordnung des preussischen Ministers des Innern vom 22. März, auf die in dem Brief des preussischen Ministers des Innern an den Reichsamt Dr. Franz II. vom 22. März hingewiesen ist, heute Kenntnis genommen. Sie gehen hierauf davon aus, daß das gesamte aus diesen Anordnungen noch im polizeilichen Gebrauch befindliche Material unverzüglich an die Stellen der NSDAP, bei denen es erfasst worden ist, zurückzugeben ist.“

In Wirklichkeit lautet der offizielle Text der Feststellung: „Sie gehen hierauf davon aus, daß das gesamte über diese Anordnungen hinaus noch im polizeilichen

Gebrauch befindliche Material unverzüglich an die Stellen der NSDAP, bei denen es erfasst worden ist, zurückgegeben wird.“

Entsprechend der Fälschung sind auch die Ueberschriften der Hugenberg-Presse zu der amtlichen Feststellung. Sie verkünden: „Preußen gibt NSDAP-Material zurück“, während in Wirklichkeit nur das Material zurückgegeben zu werden braucht, das die preussischen Behörden an sich für den weiteren Gang der Untersuchung gegen die NSDAP nicht benötigen; so Karikaturen und Klagehefterschriften, die vorerst über die Anordnung des preussischen Bundesratspräsidenten hinaus beibehalten worden sind und entgegen seinen Anordnungen, sie schnellstens zurückzugeben, bisher nicht zurückgeliefert wurden. Alles triminielle oder gar andersartige Material, das durch die Polizeistellen in den Besitz der preussischen Regierung gelangt ist, wird den Nazis nicht zurückgegeben. Das aber ist das Entgegengesetzte. Es wird entweder dem Oberreichsamt übermittelt oder wird zu Verfügen anderer Ämter. Letzteres geht das aus der amtlichen „Feststellung“ klar und eindeutig hervor, daß die Fälschung der Hugenberg-Presse zugunsten der Nazis ebenso dreist wie dumme annimmt.

## Niederländische Arbeiterspaltung

### Die Opposition löst sich nicht den Beispielen des sozialdemokratischen Parteitages

#### Aus Rotterdam, 28. März, (Eigenbericht.)

Auf dem Parteitag der niederländischen Sozialdemokratie wurde im Verlauf der sehr bewegten Aussprache zur Einführung des Parteiordnungs von den Vertretern von 86 Ortsgruppen am Ostermontag ein Zerteilungsvoorstudium als unannehmbar abgelehnt. Spät nach Mitternacht fiel die Entscheidung.

Ueber die Entscheidung der Parteivorstandes zur künftigen Taktik der Partei, die in 11 Punkte gegliedert war, wurde nach Punkten abgestimmt. Die ersten 5 Punkte, worin die Unhaltbarkeit des kapitalistischen Systems, das unveränderte Bestehen an den Grundzügen und der Kampfesweise der Partei und der entschlossene Kampf für die Schaffung und Weiterentwicklung der Demokratie festgehalten wurde, wurden einstimmig angenommen. Die Punkte 6 bis 11, die sich gegen das selbständige Vorgehen der Opposition mit eigenem Organ und einer eigenen Organisation richteten, wurden bei 209 Stimmen mit 1599 gegen 460 Stimmen der Opposition angenommen. Da sich

die Opposition diesem Beschluß nicht fügen will, ist mithin die Spaltung unvermeidlich geworden.

Am Montag vormittag fand eine interne Sitzung statt. Wahrscheinlich werden alle weiteren Fragen einem zweiten Parteitag überwiesen werden.

Die Opposition trat inzwischen am Montag zu einer Sonderkonferenz zusammen, in der sie sich als Unabhängige Sozialdemokratische Arbeiterpartei konstituierte.

## Kreuger-Unternehmungen nicht zu halten

### Die Aktien unzureichend

#### Stockholm, 28. März, (Eigenbericht.)

Eine Sachverständigen-Kommission, die die Aufgabe hat, die wirtschaftliche Lage der Unternehmungen Kreugers zu untersuchen, stellt in einem vorläufigen Bericht fest, daß die Stellung der Gesellschaft nicht zu halten ist und bei einer Abwindung durch Konkurs die Aktien zu den jetzt realisierbaren Werten nicht mit Gewinnschancen ausreichen dürften, um alle Verpflichtungen der Gesellschaft zu erfüllen. Eine Entscheidung darüber, wie die Abwindung der Gesellschaft durchgeführt werden soll, liegt bisher nicht vor.

# Osternacht in Sofia

## Wenn die Makedonzi schießen

Sofia, im März. (Eigenbericht.)

Ammer wieder brüht die mazedonische Unterwelt dem oberirdischen Sofia einen Stempel auf, ohne besonderen Widerstand zu finden. Vom ersten Minister bis hinunter zum letzten Bürger, keiner dämelt gern mit den gefährlichsten Unterwelkern an. Treiben sie die Komitabschi gelegentlich gar so arg, so erfolgt schon mal eine polizeiliche Razzia. Die Terroristen hinter scheinbar schwache Gardinen zu sehen, schreit man sie in irgendein Untererkerlager in der Bronx ab.

An einem solchen Untererkerlager herrschte am Karfreitag 1930 große Aufregung. Einer der gefährlichsten Anführer, der Komitabschi Turscheto, welcher erst vor wenigen Wochen eingekerkert worden war, hatte Raiffea genommen. Denn was ein mazedonischer Revolutionär von echtem Schrot und Korn ist, braucht Abenteuer und Bulwerfoll. Turscheto war nach Sofia ausgereist, um dort mit seinem Spießgefährtin und Vorgesetzten Erim Mitro nach Komitabschiart Dieren zu gehen.

Es ist Karfreitagmorgen. Von allen Türen läuten die Kuchenschlägel. Aus allen Gotteshäusern strömen die Gläubigen, benennende Herzen in den Händen. „Christus ist erstanden“ — „An Wahrheit, er ist erstanden“, begrüßen sich die Bürger.

Tad — tad — tad — Tada — tada — tad. Scharfe Schüsse zerreissen die friedliche Nacht. Auf dem breiten Boulevard Maria-Luise sieht man zwei flüchtige Burden, auf ihnen fliehen mehrere Schulleute. Tad — tad — tad: Ein Schuhmann bricht laut aufschreiend zusammen. „Makedonzi“ — Mazedonier, durchläuft es die Scharen der heimkehrenden Gläubigen. In wilder Panik flüchten sie in die antiken Säuler- und Arkadentrassen. Am Fuß sind alle Osterkerzen, die jeder nachkommen Brauch brandend nach Haus zu bringen sich bemüht, erloschen. Der Boulevard ist leer.

Einige Beherzte schießen sich den Polizisten an. Wieder trocken Schüsse, wieder mächt sich einer der Verfolger im Wute. Diese Makedonzi schießen auf. Jetzt stürzt der eine Burden zu Boden, er hat einen Beinbruch bekommen. Im Moment ist er übermäßig und gefesselt. Dem anderen gelingt es, zu entkommen.

Der Verhaftete ist Turscheto. Er hatte seine Aufreißungsfeier in eine Weinreize verlegt, wo er reichlich getrunken hatte. Bald war mit einem anderen Mazedonier ein Streit zum Saune gebröchen, in dem nach „revolutionärer“ Manier die Prügel das letzte Wort und Argument waren. Bald um sich trauend vorziehen Turscheto und sein Freund Mitro das Lokal, fürzten auf die Straße und schloßen auf die sich ihnen entgegenstellenden Schulleute.

Da die erhöhte Bevölkerung den festgenommenen Turscheto zu hoch brachte, wurde er in ein beschlagene Auto geschickt und abtransportiert. Doch kaum war der Wagen abgefahren und in die

nabe Lergowstraße eingebogen, als ein dumpfes Krachen aus ihm ertönte. Die drei Motorwagen quollen aus den zerplitterten Fenstern des zertrümmerten Autos. Neuer Schreck, neue Panik. Aus den Trümmern traten die Insassen mit pulvergeschwärtzen und blutigen Gesichtern. Sie hatten Glück gehabt, der Chauffeur, die beiden Schulleute und Turscheto selbst. Ihre Wunden sind leichter Natur, denn die Handbombe, die Turscheto in der altobohaischen Wut über seine Festnahme trotz der gestellten Hände aus der Tasche zu ziehen vermocht und auf den Boden des Autos geworfen hatte, war nur von geringer Wirkung gewesen.

Nach am Ostermorgen konnten die Soldaten den ersten Polizeibericht über das abenteuerliche Leben und lange Sündenregister Turschetos in den Zeitungen lesen. Denn bisler war ein alter Bekannter der Behörden. Bei seiner Durchsicherung hatte man ein ganzes Waffenarsenal gefunden: einen Selbstrevolver, zwei Pistolen mit 12 gefüllten Patronenmagazinen, einen Selbstrevolver mit 60 Patronen, zwei Handbomben, einen Dolch, ein Wäffchen Gift und ein großes Zehnmesser. In der inneren Rocktasche hatte er eine fast abgegriffene Kinderbibel. Turscheto war nämlich Anstaltshof und soll dabei gewesen sein, lesen und schreiben zu lernen.

Turscheto hatte trotz seiner 28 Jahre schon ein abenteuerliches Leben hinter sich. Sein Vater, der als tüchtiger Genarmer in Mazedonien hand, war im Kampfe mit einer Kriegerbande gefallen und hatte den kleinen Hassan Ahmed, erst siebenjährig, als Waise zurückgelassen. Eine bulgarische Familie nahm sich des Kleinen an und ließ ihn auf den Namen Alexander taufen. Doch Alexander wurde immer nur „Turscheto“, der kleine Türke, genannt. Sein Abenteuertrieb trieb ihn zur Amro (Mazedonien-Revolutionären Organisation), als deren Mitglied er sich mehrere Jahre in Serbien und Griechenland herumtrieb, wo seine Augen manchem Genarmer und Verfolger das Verhängnis anbrachten. Der Amroführer General Protogerow machte schließlich den verwegenen Gesellen zu seinem Schwager. Als Protogerow dann von Brudermord ermordet wurde, schwur Turscheto dem Mörder, dem Romkischki Djušanow, blutige Rache. Djušanow war knapp vier Wochen später eine Leiche. Turscheto zusammen mit seinen Freunden Donitschew und Sarajiffi hatte ihn „liquidiert“. Die Polizei konnte die Mörder, doch sie schweig, denn für sie arbeitete die mazedonische Gema. Donitschew wurde in der jüdischen Stadt Szentlengrad „erledigt“ und Sarajiffi in einem Sofioter Kaffeehaus niedergebrennt.

Nach dem gescheiterten Osternacht-Untermezzo wanderte er in das hauptstädtliche Zentralgefängnis, wo er heute noch sitzt, sofern ihm nicht unwillig die Gefängnisbehörden „auf höheren Befehl“ in einer stillen Nacht die Tore geöffnet und den guten Rat gegeben haben, nach den mazedonischen Bergen zu „verbüßen“...

# Groener an Ostpreußen

## Wahrung zur Vernunft

Am der systematischen Propaganda der Nationalsozialisten in Ostpreußen entgegenzutreten, die am 13. März besonders in den unmittelbaren an der polnischen Grenze lebenden Kreisen dieser eine große Zahl von Stimmen zugeführt hat, veröffentlicht Reichsminister Groener in der Ostpreussischen „Königsberger Allgemeinen Zeitung“ einen Aufruf, in dem er unter anderem sagt: Die völkische Frage ist eine Angelegenheit, der man mit heiltem Herzen, aber klarem Kopf gegenübersteht. Deshalb würde eine friedliche Lösung gesucht. Die deutsche Politik werde jedoch ihre ganze Kraft dafür einsetzen, daß dem Deutschland im Falle einer keine völkischen Rechte ungeschmälert erhalten bleiben.

Groener fügt hinzu, er verstehe das Gefühl der Verunsicherung und Bedrohung, das in Ostpreußen herrsche, aber Ostpreußen sei nicht schuldig fremden Machtgeboten preisgegeben. Ein feindlicher Einbruch in Ostpreußen würde nicht aufpassen, sondern auf aktiven Widerstand stoßen, und dieser Widerstand würde von der ganzen moralischen materiellen Kraft des deutschen Volkes getragen werden, das in dieser Lebensfrage der Nation über alle Parteigrenzen hinweg eineig zusammenhalte. Der Artikel schließt mit einem Appell an die Vernunft der ostpreussischen Bevölkerung.

# „So wächst Hitlers Heer“

## Kleiner Betriebsanfall bei der Lügenfabrikation

Der „Völkische Beobachter“ brachte am 5. März folgenden Bericht mit der zweifelhafte Überbchrift: „So wächst Hitlers Heer.“

Stettin, 2. März.

Die Vorkantonsarbeiten zur Spar- und Darlehnsstelle der Eisenbahnen in Stettin brachten den Nationalsozialisten infolge eines glänzenden Erfolgs, als es ihnen gelang, mitten in der ehemaligen Hochburg der Marzifisten die absolute Mehrheit zu erringen. Das Wahlergebnis war folgendes:

Liste 2 Nationalsozialisten	1175 Stimmen
Liste 1 Einheitsverband	1018 Stimmen

Diese Zahlen beweisen eindeutig, daß sich heute die Mehrheit aller Eisenbahner zu Hitler bekennen und von der Bankrottopfite der Marzifisten nichts mehr wissen will.

Zwei Wochen später.

am 18. März, erschien in demselben „Völkischen Beobachter“ in gewöhnlicher Aufmachung folgende Notiz:

Stettin über die mazedonischen Eisenbahner. Zu weiterer unter dieser Überbchrift am 5. d. M. veröffentlichten Notiz schreibt uns der geschäftsführende Vorstand der Stettiner Reichsbahn-Spar- und Darlehnsstelle G. m. b. H., daß in dieser Nacht noch gar keine Vorkantonsarbeiten stattgefunden hätten und daß irgendeine politische Bewegung dabei nicht mitgespielt werden. Ob dies das richtige „System“ ist, „Hitlers Heer“ wachsen zu lassen, das mögen die Nazis unter sich ausmachen. Sie werden von vernünftig denkenden Menschen aber nicht erwarten dürfen, daß ihren Vertrauensungen Glauben geschenkt wird.

# Interessanter Theaterproß

Das Gericht in Dänitzheim (Frankreich) verurteilte einen Theaterdirektor zur Zahlung von 300 Francs Schadenersatz, die zwei Theaterbesucher eingeklagt hatten. Die beiden Theatergäste waren von dem Beurteilten während einer Theateraufführung gezwungen worden, das Haus zu verlassen, weil sie sich mit lauter Stimme abfällig über Götter und Darstellungen geäußert hätten. Obwohl der Direktor den hinausgeworfenen Besuchern das Eintrittsgeld amstandslos zurückgegeben hatte, entfiel sich das Gericht zur Verurteilung, „weil jeder Besucher einer Theateraufführung das Recht hat, zu jeder Zeit während des Spiels innerhalb und außerhalb des Theaters seiner Kritik Ausdruck zu verleihen.“

# Der neue „Volksfunf“

Sehe neue Heft des „Volksfunf“ ist jetzt eine Lieber. rathung, Aktual und lehrreich wie immer, ist Heft 13 für die kommende Woche in Wort und Bild zunächst den Goethe- und Jugend-Gedenkfestern gewidmet. Spannend ist auch die ausführliche Bildberichterstattung über die des schwedischen Jünglingskongresses. Die Beiträger des Westdeutschen Rundfunks, den Arbeitstagen durch Gemeinschaftsplanung Mühseliges zu bieten, werden nicht minder fesseln, wie die prächtigen Bilder aus der Berliner Waldinnenfests oder der Bericht über die reizenden Frühjahrsfahrten der Frauen. Der „Volksfunf“ befreit einen Zweidirektoren-Beschäftigten mit dynamischen Qualitäten und das Ohmische Gesetz. Ein spanner Roman, eine neue Schachgeschichte, Humor und ein Bilderquerschnitt durch die letzte Woche beschließen den hervorragenden Zeitdruck, dessen Titelbild das Jeregebirge am Ostermorgen zeigt. In der großen Europaprogrammbeilage nimmt der Vorhänger des Deutschen Fremdenverkehrsvereins, Max Güters, zu der Frage „Der Rundfunk im Dienste der Kulturförderung“ Stellung. Dann folgen Einführungen, Kritiken, Gedächtnisblätter und technisch Ratgeber und Kurztouren aus aller Herren Länder. Nicht weniger als 60 Bilder schmücken das prächtige Heft, das jeden Freitag für 0,25 RM bei allen Buch- und Zeitungsverkäufern erhältlich ist. Preis: 0,90 RM, und 0,65 RM Zustellgebühr monatlich. Probeheft kostenlos durch den „Volksfunf“-Verlag, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.

# Deutsch-polnisches Abkommen

## Berschränkung des Handelskrieges vermieden

Die Verhandlungen, die in den letzten Wochen zwischen Deutschland und Polen über die fünfjährigen Wirtschaftsverbindungen in Warschau geführt wurden, sind jetzt zu einem positiven Abschluß gelangt.

Den Anlaß zu diesen Wirtschaftsverbindungen gab die Eintragung des deutschen Obertraktats, der nun gegen die Polen Anwendung findet, die mit Deutschland seinen Handelsvertrag geschlossen haben. Die in dem Obertraktat festgelegten Kampfzölle sind gegenüber den in Geltung befindlichen autonomen Zöllen außerordentlich hoch und kamen bei der gegenwärtigen handelspolitischen Situation zunächst nur gegen Kanada in geringerem Maße und gegen Polen in stärkerem Umfange in Frage.

Das Ziel der Warschauer Verhandlungen war einer weiteren Berschränkung des deutsch-polnischen Zollkrieges, der jetzt bereits

das sechste Jahr dauert, vorzubeugen. Dieses Ziel ist erreicht worden. Am großen und ganzen sind die Einfuhrmöglichkeiten, die in beiden Ländern 1931 bestanden, wieder hergestellt worden. Von Polen wurden für diejenigen Warenposten, deren Einfuhr nach dem 31. Dezember 1931 in Polen verboten war, Einfuhrkontingente zugestanden. Deutschland seinerseits hat Polen eine entsprechende Einfuhrkontingente bei der Anwendung der Kampfzölle des Obertraktats zugestagt.

Es kam im Interesse des deutsch-polnischen Handelsverkehrs nur begrüßt werden, daß eine weitere Berschränkung der gegenseitigen Einfuhrmöglichkeiten vermieden worden ist. Die gegenwärtige Berührung hat zur Zeit in der internationalen handelspolitisch beratigoroße Form angenommen, daß es sich kein Land mehr leisten kann, durch scharfe Haltung eine weitere Zulassung im Verkehr mit anderen Ländern herbeizuführen.

Dauer eines halben Tages abzukürzen sei. Am übrigen wurde die Beschränkung vorerzogen. Demgemäß erschien das Blatt am Sonnabend in den ersten Nachmittagsstunden wieder im Straßenverkauf.

Braunschweig, 28. März. (Eigenbericht.)

Der 4. Straßentag des Reichsgerichts hat dem „Volksfreund“ in Braunschweig bestätigt, daß der Innenminister Klages den „Volksfreund“ wieder einmal zu Unrecht verboten hat.

Coburg, 28. März. (Eigenbericht.)

Die bayerische Regierung hat über den Coburger Nazi-Bürgermeister und bayerischen Landtagsabgeordneten Schwabe ein Verbot erlassen für drei Monate verhängt. Außerdem hat die Augsburger Polizeidirektion gegen Schwabe Strafantrag gestellt, da der Nazi-Bürgermeister in Augsburg in einer öffentlichen Versammlung an den Maßnahmen der Regierung zum Schutze der Wahlfreiheit in Coburg unzulässige Kritik geübt hatte und weil er den Reichspräsidenten (jener beleidigt hat.

# Schuffige Verleumder

## Zur Veröffentlichung ihrer Verurteilung haben sie kein Geld

Stuttgart, 28. März. (Eigenbericht.)

Der frühere Sturmführer der NS. Schwarz-Stuttgart, wurde wegen Verleumdung des schwertkriegsbeschädigten sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Schumacher zu 250 RM Geldstrafe verurteilt. Schwarz und andere Nationalsozialisten, die ebenfalls vor Gericht standen und bestraft wurden, hatten dem Abgeordneten Schumacher, der im Krieg seinen rechten Arm verloren hat, nachgelegt, daß er sich selbst vertrieben habe.

Das Gericht beschloß, daß das Urteil nebst seinen Gründen auf Kosten des Verleumders u. a. auch in dem Stuttgarter Tagblatt zu veröffentlichen sei. Schwarz leistete jedoch den Offenbarungsbetrag, wozumal das Tagblatt, das über die Gerichtsverhandlung mit seiner Zeit berichtet hat, die von dem Gericht ausgesprochene Veröffentlichung des Urteils ablehnte es sei denn, daß der Anwalt des Abgeordneten Schumacher im voraus die Kosten der Angelegenheit entrichtet. Das ist der Höhepunkt an Unverschämtheit. Sie entspricht durchaus der „Ritterlichkeit“, wie wir sie seit Jahren von der Hitler-Partei gegenüber Andersdenkenden gewohnt sind.

# Stadt Braunschweig gegen Nazis

## Altdänisches Land nicht für einen „Braunen Palast“

Braunschweig, 28. März. (Eigenbericht.)

Die braunschweigischen Nationalsozialisten wollen in Braunschweig einen Braunen Palast und eine neue SA-Kaserne einrichten. Sie haben an den Rat der Stadt des Ertrages gerichtet, ihrer Partei das frühere Institut für Erziehungswissenschaften, ein schloßähnliches Gebäude in der vornehmsten Wohngegend Braunschweigs, zu überlassen. Der Rat der Stadt hat das Ersuchen abgelehnt, da er für parteipolitische Betreibungen kein Gebäude zur Verfügung stellen will.

# Zu recht verboten

## Bekwerde des „Völkischen Beobachters“ verworfen

München, 28. März. (Eigenbericht.)

Der vierte Straßentag des Reichsgerichts in Leipzig entschied am Karfreitag die Bekwerde gegen das fünfjährige Verbot des „Völkischen Beobachters“ dahin, daß das Verbot an die

# Aufgelegter „Führer“-Schwindel Seine Legalität

Wolff Hüter schwört täglich sechs Tage auf seine Legalität, wenn es um ihn verlangt wird. Selbstverständlich so wie er es auftritt. Seine Vergangenheit spricht ja auch durchaus für seine Legalität! Sein Verhalten während des Novemberputsches von 1923 steht in der Definitivität fest im Vordergrund, daß seine anderen Heidentaten da vor zurückgetreten sind.

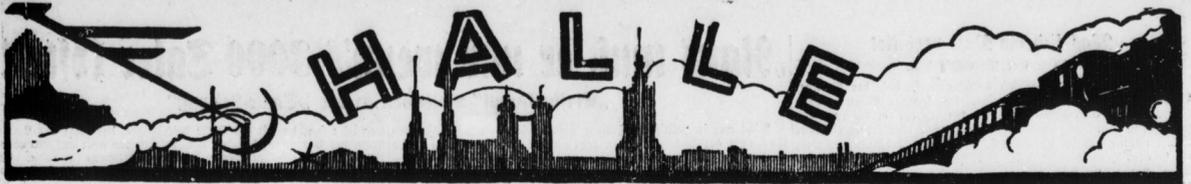
Der Rohmabzugsbefehl für die SA-Gruppen in der Rohmaktion entspricht genau jener Rohmaktion, die Hüter am 1. Mai 1923 auf Obermieselfeld bei München vorgenommen hat. Damals stand er mit seinen SA-Leuten schon bewaffnet und aktionsbereit da, er verpöchte nur den Moment des Abzuges. Auf diese Putschgeneraleprobe folgte dann der wirkliche Putsch vom November.

Hüter desavouiert angeblich seine Parteigenossen, soweit sie Gewalttaten begehen. Das hat er früher in genau derselben Form auch schon unternommen. Als es im Dezember 1922 an

schweren Gewalttätigkeiten, Überfällen und Verhaftungsumsprechungen in München kam, erklärte Hüter im „Völkischen Beobachter“: „Wenn man solche Handlungen ablehnen muß, so kann man diese aus Verwahrung über die Not des Vaterlandes geborenen Ereignisse doch verstehen.“

Dabei hatte Hüter im Oktober 1922 gemeinsam mit seinen Zeuten blutige Ausschreitungen in Coburg begangen, an denen er sich in eigener Person beteiligt hatte. Im September 1921 ist Hüter wegen der brutalen Sprengung einer Verammlung des Bayernbundes zusammen mit Osterwald vor Gericht gestellt worden.

Das Sündenregister Hüters ist himmelhoch über alle seine Legalitätsschwärzeungen als aufgelisteten Schwindel erkennen zu lassen. Wie die Verurteilungen, die er jetzt ergeht, hat man im gleichen Wortlaut längst schon geübt, und man hat erlebt, daß diese Verurteilungen prompt gebrochen worden sind, ebenso wie die verschriebenen Ehrenwörter, die nationalsozialistische Führer abgegeben haben. Der heute noch, nach diesen Erfahrungen, auf die Wagen dieser Leute etwas gibt, der will sich belügen lassen!



Bald lästig, bald bequem ...

Zwei zu Ende gehenden Begriffen der modernen Parteilitt ist es offenbar vor fünfzig Jahren auch nicht viel besser ergangen. Grillparzer formuliert 1872:

„System“
Ich weiß ein allgemaltes Wort,
Auf Weilen heißt es Lauber,
Es wirkt geschäftig fort und fort
Mit unerschüttertem Hauber.
Mit ungenügendem und ist überall,
Bald lästig, bald bequem,
Es paßt auf ein und jeden Fall,
Das Wort, es heißt: System.

„Nationalität“
Ein Vorkanz bleibt uns immer unbeten,
Man preißt ihn heut' als Nationalität,
Er sagt: daß irgendwo der Mensch geboren,
Was freilich sich von selbst versteht ...

Duesterberg als moderner Buddha

Die Rasgeliener des parteilich-überparteilichen Stahlhelms. Der Stahlhelm hat mit seiner Kandidatur Duesterberg im ersten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl eine Nischenrolle erlebt. Den entscheidenden Stater, den er aus der Nische mit nach Hause bringt, spielte man noch bei der großen Wahlerregung des Stahlhelmsverbandes Mitteldeutschland, auf der der durchgefallene Reichspräsidentenwahlkandidat Theodor Duesterberg Redenshaft über die Ursachen der Stahlhelmspleite gab.

Nach dem sehr vorzüglich gehaltenen Bericht der „Sozial-Zeitung“ suchte Duesterberg seine Kandidatur mit den schwachen Argumenten zu verteidigen, daß nichts anderes übriggeblieben sei, nachdem die nationale Einheitskandidatur nicht zustande gekommen sei. Die Forderungen der Nazis, so sagte der verunglückte Jährling zum Steinerwerden, seien allzu unerschämmt gewesen. Sie hätten nicht nur die Wösten des Reichspräsidenten, des Reichs und des Außenministers für sich gefordert, sondern auch den Wösten des Reichsministers. Das sei dem Stahlhelm denn doch über die Durschnur gegangen. Er habe die Nazis „ihren Dreck alleine“ machen lassen und einen eigenen Kandidaten aufgestellt — nur schweren Herzens habe er, Theodor Duesterberg, die Kandidatur angenommen. Den Ausgang der Reichspräsidentenwahl habe er schon als feststehend an, nämlich als Pleite der Durschnur Opposition, die es nicht mehr gibt. Der Stahlhelm gäbe daher die Abstimmung im zweiten Wahlgang frei, d. h. jeder Stahlhelmer kann tun, was er will. Der Stahlhelm wolle sich nach den Freizugsbedingungen überhaupt ganz aus der Tagespolitik zurückziehen. Er sei doch eine überparteiliche Organisation — was ihn nicht hindere, zu den Freizugsbedingungen den Deutschen nationalen Freizug (Bormarschen), der wegen jeder Waquette bei der Freizugsregierung „kein anfrucht“, für die Duesterberg-Stüte zu empfehlen. Zum Schluss forderte der sonst sehr eifrig Obersteuermann, man möge doch die Feldenerverehrung, die man mit seiner Person treibe, endlich lassen, er käme sich sonst vor wie ein moderner Buddha ...

Die Logung offenbarte eine Stimmung im Stahlhelmslager, die ein gepulvertes Hund haben mag, wenn er mit eingezogenem Schwanz davonhüchelt.

Wittelskind eröffnet am 1. April wieder

Der Wittelskind hat beschlossen, das Cobold Wittelskind wieder zu eröffnen und zwar bereits am 1. April. Das hat vor bekanntlich geschlossen worden, als der Besuchserrückgang immer größer und dementsprechend die finanzielle Lage des Cobold immer schlechter wurde. Man möchte wünschen, daß sich noch der Wiedereröffnung diese Entwicklung nicht mehr fortsetzt, denn dann würde über kurz oder lang die endgültige Schließung kommen. In einer Aenderung wäre aber auch notwendig, daß die Eintrittspreise in gang anderem Maße als bisher den Zeitverhältnissen angepaßt werden und so die Grundlage für einen längeren Besuch gegeben wird.

Die unsoziale Hauszinssteuer-Senkung

Entlastung des Hausbesitzes - Belastung der Mieter - Ausgleich tut not!

Auf Grund der dritten Rotverordnung vom 6. Oktober 1931 wird ab 1. April 1932 die Hauszinssteuer um 20 Prozent ermäßigt. Diese Maßnahme verleiht viele Mieter zu der Annahme, daß dadurch eine entsprechende Mietenkürzung eintreten würde. Leider ist diese Annahme falsch, denn einen Nutzen von der Steuerermäßigung hat nur der Hauswirt. Und das kommt daher: In der gesetzlichen Miete, die meist von den Altmietern gekriegt wird, ist ein fester Satz Hauszinssteuer verankert. Der Mietzins bleibt daher bestehen, wie er war. Das fünfteil, um das die Hauszinssteuer gekürzt ist, braucht der Hauswirt nicht abzuführen, so daß er einen entsprechenden Gewinn hat. So wirkt sich die Sache bei den Mietern aus, die bisher keinen Hauszinssteuererlaß hatten. Dagegen erleben die Mieter sogar eine Mieterhöhung, die bisher sich jetzt automatisch bei jeder Mieterhöhung um das fünfteil der Hauszinssteuer, was der Hauswirt nicht mehr abzuführen braucht.

Daher kann es kommen, daß die ab 1. Januar 1932 eingetretene Mietenkürzung von 10 Prozent fast nach-gan wieder angefallen wird.

An Hand einer beispielhaften Zusammenstellung mögen die Mieter die Sachlage erkennen. Bei Vertretung des Schemas muß berücksichtigt werden, daß die Beträge für Grundvermögen und Hauszinssteuer nur geschätzt sind. Im allgemeinen jedoch ist die Mietberechnung eine für Altmietern zureichende.

Table with 3 columns: Mietzins, Mietzins ab 1.1.32, and Mietzins ab 1.1.32. Rows include Raummiete monatlich, Kanalgebühr 1,5 Prozent, Wassergeb 3 Prozent, Friedensmiete, Straßenerneuerung 1,9 Prozent, Grundvermögensteuer 0,3 Prozent, Grundvermögensteuer 337,5 Proz., abzüglich Hauszinssteuer, and verbleibt zu zahlen.

Diese für die Hauswirte günstige Regelung ist als Entschädigungsmaßnahme für die Mietenkürzung und die Mieterhöhung für Aufwertungsmaßnahmen von 5 auf 6 Prozent gedacht. Es den dadurch geschädigten Mietern ebenso gründlich, ja überhaupt gelöst werden, sich noch gar nicht ist. Die Mieterhöhung ist, abgesehen von der allgemeinen Härte, deshalb besonders unsozial, weil davon die bedürftigsten Mieter betroffen werden. Meistens sind es Empfänger von Invalidenrente, Arbeitslosen- oder Wohlfahrtsunterstützung. Es ist nur ein geringer Trost, daß durch die dritte Rotverordnung die Länder angehalten worden sind, darüber zu bestimmen (wora sie ohnehin schon berechtigt waren), „ob und in welcher Weise die Auswirkungen der Steuerentlastung für hilfsbedürftige Mieter unter Mitwirkung der Fürsorgeverbände auszugleichen sind“. Es ist möglich, daß nun die einzelnen Fürsorgeverbände angehalten werden, einen gewissen Mietzuschuß für die Geschädigten auszusprechen. Das wäre aber eine Belastung der Allgemeinheit zugunsten der Hausbesitzer. Wie dem aber auch sei, die Mieter müssen Hilfe erhalten. Bisher war es schon so, daß trotz Senkung der Hauszinssteuer die Mieten in vielen Fällen nicht gekürzt werden konnten. Wenn es dennoch geschah, mußten die Leute durchsicht hungern.

In den bisher gewöhnlichen Unterhaltungslokalen des Hausbesitzes muß ein Mietzuschuß von 11,50 entfallen. Dieser Mietzuschuß muß auf jeden Fall für die neu erzielten Geschädigten erhöht werden.

Auf Grund der vierten Rotverordnung vom 8. Dezember 1931 ist es möglich, daß sich die Hauseigentümer von der Hauszinssteuer ganz oder teilweise befreien. Bei einer gänzlichen Befreiung würde der Hauszinssteuererlaß für den einzelnen Mieter überhaupt wegfallen. Auch hier hat das Fürsorgeamt durch Gewährung eines entsprechenden Aufschusses den hilfsbedürftigen Mietern zu helfen. Wie die Dinge geregelt werden, steht noch nicht fest. Auf jeden Fall aber wäre es gut, wenn das Fürsorgeamt zu den Dingen gegenüber der Öffentlichkeit einmal Stellung nehmen würde. E. M.

Der Berliner Polizeipräsident, Staatsminister a. D.

Albert Grzesinski

spricht am Dienstag, dem 5. April, in einer Kundgebung der Eisernen Front über:

Die Wahrheit über Preußen von heute

Mäßiger Dierverehr bei der Reichsbahn

Zur Verhütung des Dierverehr bei auf dem Hauptbahnhof Halle an den Tagen vom 23. bis 29. März außer den fahrplanmäßigen Zügen noch insgesamt 62 Sonderzüge (Vor- und Nachzüge) abgeleitet worden, darunter verkehrten in Richtung Berlin 17, München 5, Frankfurt a. M. 11, Stuttgart 1, Leipzig 7, Dresden 3, Hannover 2, Halberstadt, Magdeburg, Worbau und Hamburg je 4. Im allgemeinen war der Verkehr in der Zeitzeit mäßig, er war weit schlechter als im Vorjahr und kennzeichnete sich als Spiegelbild der wirtschaftlichen Lage. Verärterter Ausflugsverkehr machte sich im Hinblick auf die Jahreszeit überhaupt nicht bemerkbar. Rückfahrten wurden bestellt: am 24. März 7554, am 25. März 9025, am 26. März 8308, am 27. März 7015, am 28. März 6078. Das sind 36 280 gegen 60 319 des Dierverehrs 1931. Der Verkauf an Fahrkarten auf weite Strecken war wie gewöhnlich. Die und soziale Mobilität übergeführt.

Nachfrage nach Festtagsrückfahrkarten entsprach nicht den Erwartungen.

Kommunistische Dieren

Am Ostermontag erschienen in dem lebhaften Spätnachmittagsverkehr in der St. Ulrichstraße Zwanzig jugendliche Kommunisten, die „Rieder“ und „Kunger“-Stüte ausbachten. Beim Einschreiten der Polizei wurden mehrmals Beamte angegriffen, so daß sie mit dem Gummiknüppel einschreiten mußten. Vier Personen wurden wegen Widerstandes festgenommen.

Während der Festtage selbst wurden an verschiedenen Stellen der Stadt kommunistische Wahlparolen an Häuser und Mauern angebracht.

Somit sind die Festtage außerordentlich ruhig verlaufen. Am Ostermontag gab es am Samstag in der Landebegerstraße einen Streit zwischen Hausbesitzern und nur einmal in vergangener Nacht eine Straßenprügelei in der Konigsstraße. In beiden Fällen griff die Polizei erfolgreich ein.

Zu aufgefunden.

Am Ostermontag gegen 12 Uhr wurde der alleinlebende Kaufmann Albert Riebe, geboren am 30. Januar 1867 in Laucha, in seiner Wohnung, Anhalter Straße 11, tot aufgefunden. Riebe soll mierenkrank gewesen sein. Da Angehörige hier nicht vorhanden sind, auch nicht eingeschaltet werden konnte, ob Riebe in ärztlicher Behandlung gestanden hat, wurde die Leiche in das Institut für gerichtliche Die und soziale Mobilität übergeführt.

Rauchen Sie lieber eine Zigarette weniger, aber dafür eine gute

Advertisement for Haus Bergmann Klasse cigarettes, featuring a large illustration of a cigarette pack and the text 'Haus Bergmann Klasse 5 Stück 20 &'. Below the pack, it says 'Allen Packungen liegen bei: Bergmanns Bunte Bilder von Walter Trier. Wertvolle Stickerien nach Prof. Poetter.'

Was sich ein Nazi verbittet  
Und was er für richtig hält.

Der 'Rampf' sagt sich darüber auf, daß der Direktor...  
Wir verbitten es uns, daß ein fröhlicher Wirtentöner...

Es ist das, wo meist dem 'Rampf', wenn evangelische...  
müssen sie Dankensgaben entgegen oder wie der Pfarrer...

Wir haben vor einiger Zeit schon kurz angedeutet, wie die...  
'Sozial-Zeitung' vorgeht, um ihren Betriebsratsvorsitzenden...

Ein Lehraus für erwerbslose Handarbeiter

Mitglied fand unter Führung von Dr. Stöffel, dem Stuhlbesitzer...  
des Reichsanwaltes Zacherl-Inhaltübungen eine Verichtigung...

Das 'Anderer' soll billiger werden

Berhandlungen des Preiskommissariats für Preisüberwachung...  
den wichtigsten Organisationen der Bevölkerung werden die...

Die 8. Verteilung von 'Apropos' Vangel der Deutschen

Kampfbüro der Mitteldeutschen Landeszeitung findet am Freitag...  
8. April, vormittags 10 Uhr, in Magdeburg statt.

Die hallischen Lebensmittelfachverständigen...

berufen vor den Staatsanwalt gebracht haben, weil sie Sie...  
verdächtig haben soll.

5 7 Uhr abends

Februar Roman von Paul Gremos  
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)



Seiden war depressiv, als er nach Hause kam.

Er hatte an diesem Abend allerdings Freude, nach depressiver...  
zu werden. Die erste Liebeserklärung hatte er ihm in seiner...

Der es niemals verdrückt hat, indem in seine Hände...

Er hatte eine Art Intuition beim Anlesen der Briefe...  
aufmerksam gelesen, er ordneten ihm die Briefe in einem...

Dieser Brief der Vera Reefe hatte folgenden Wortlaut:

„Verra kommt hier,  
In der Zeitung habe ich gelesen, daß Sie die arme Viola An-

„Haus muß er und wenn's 3000 Taler kostet!“

„Klassenkampf“-Methoden in der „Saale-Zeitung“

Nicht nur in politischen Fragen, sondern selbst in den einfachsten...  
Rechten der Arbeiter ziehen beide, Kommunisten und...  
Faschisten, den gleichen Strich.

Wir haben vor einiger Zeit schon kurz angedeutet, wie die...  
'Sozial-Zeitung' vorgeht, um ihren Betriebsratsvorsitzenden...

„Und wenn es 3000 Taler kostet, raus muß er!“  
Achtzehn Jahre hat dieser Mann, ein Buchdrucker, in dem...

der Beruf des Buchdruckers erlebt gegenwärtig in Deutsch-...  
land eine ungeheure Aufsteigerung. Namentlich das Heer der...

Solus solus

Doppelanbetriebe Ramiro-Vandredi.

Die gefloht, die Herren Ramiro und Vandredi sind ein paar...  
erregte Vandredi, die man sich nicht ansehen kann.

„Sie haben vor gewiß kein Herzloser Mensch, aber es ist im...  
Zimmer der Zoten war, als kein Reduzieren in erster Linie...

gericht Halle mit der Sache beschäftigen, das zwar das Sohn-...  
urteil der Dortmund besetzen liegt, im übrigen aber auf Grund...

„Kann man sich für 31 Wfg. bereinigen?“  
Wenn ein Unternehmer einen Entlassungsgrund für einen seiner...  
Arbeitnehmer findet, findet er immer einen.

folgendes Beispiel zeigt, wie rigoros die Arbeit-...  
gericht auf gegeben ihre Rechte vorzeigen. Die Maßnahmen A und...

denen Flächen.“ Herr Vandredi, der diese Nummern vor-...  
führt, weicht vor allgemeinen Freude das Publikum an Hand dieses...

Advertisement for 'Vitamin Nahrungsmittel' and 'Steinmetz-Vollkornbrot'. Includes text: 'Vitamin Nahrungsmittel in natürlicher Form durch Verwertung von...', 'Steinmetz-Vollkornbrot KRÄFTLICH EMPFOHLEN', 'Erhältlich in Schubert-Filialen und Lebensmittel-Geschäften'.

Rabfahrer! Sämtliche Fahrradteile, Gummi-Decken, -Schläuche usw. Spezialabteilung Gummi-Biederer, Halle/Saale, Große Steinstraße und V.überstraße (Ritze Markt).

# Friede in Ostasien?

## Die Feindseligkeiten eingestellt

Schanghai, den 29. März. (W.F.B.)

Einer amtlichen japanischen Mitteilung zufolge ist heute früh zwischen Japan und China ein Abkommen getroffen worden, wonach alle japanisch-chinesischen Feindseligkeiten vollständig eingestellt werden sollen.

### Japan droht mit Ausschneiden aus dem Völkerbund

Tokio, den 28. März. (Reuter.)

Wie verlautet, soll der Minister des Auswärtigen eine Erklärung abgegeben haben, wonach Japan aus dem Völkerbund auszuschneiden gedachte, falls wider Erwarten der neue

mandschurische Staat nicht bis zur nächsten Völkerbundtagung anerkannt sei. Im übrigen ließe man der Ansicht, daß Japan durch sein Ausschneiden aus dem Völkerbund viel gewinnen und zu gut nichts verlieren werde, denn dann, so argumentierte man, würden die augenblicklichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Japan und dem Völkerbund ein Ende nehmen, die nach japanischer Anschauung auf einer Untergrabung des Weltfriedens beruhten; des weiteren würde die unnötige Einmischung des Völkerbundes in den chinesisch-japanischen Konflikt aufhören, und China müßte die dringende Notwendigkeit anerkennen, auf dem Boden der bestehenden Tatsachen direkt mit Japan zu verhandeln. Japan andererseits werde es nicht nötig haben, die bisher freundschaftlichen Beziehungen zu den anderen Mächten aufs Spiel zu setzen.

Dr. I. wie etwa er das?

Der „Agriff“ erzählt darüber fälschlich: „Adolf Hitler war als Regimentsordonanz auf dem Wege zum Bataillonsstab ins Sperrfeuer gekommen, vermutete hinter einem Hügel das Bataillon, sprang über die Böschung und geriet in einen von Engländern besetzten Trichter, die ihn sofort aufordneten, sich zu ergeben. Hitler zog seine Pistole, als einige Wafte, die er hatte, hielt damit nicht nur die Engländer in Schach, sondern nahm sie gefangen und führte sie seinem Regimentsstab zu. Einen Offizier, einen Sergeant und 13 Mann.“

Ueber die Wahrheit dieser grandiosen Leistung wurde kürzlich sogar eine eideschwurliche Verifizierung abgehalten. Aber die hätte Hitler nicht nötig gehabt. Er hat ja schon einen historischen Vorgänger: Charlie Chaplin. Der macht in seinem wunderbaren antiriesigen Kriegsfilm „Chouder arms“, den wir in Deutschland lieber nie zu sehen bekommen, und dem der große Adolf, Krieg auf eigene Faust und — zwar nicht gleich fünfzehn, aber doch dreizehn Gefangene bei nicht Gegenliebe auf einen Schlag. Als Charlie nach der Rückkehr zu seinen Kameraden gefragt wird, wie er denn das fertig brachte, antwortete er stolz: „Ich zingelte sie!“

Hitlers Erzählung hat also, mit Verlaß zu sagen, Charles Bari — aber Hitler trägt ja auch sonst das Chaplin-Bärtchen. Und das ist nun nicht die einzige Ähnlichkeit zwischen den beiden Stars, denn über beide — laßt die ganze Welt. Nur daß der eine freiwillig und mit Begabung, der andere unfreiwillig und auf hysterische Weise fomsich ist. Der eine offenbart seine große Persönlichkeit im „Goldrausch“, der andere seine kleine im „Machtruch“. Die Welt des einen: „Süßer der Großstadt“, die Welt des anderen: „Gleich der Grobstaht“. Der eine ist ein Kopf und gestaltete Rollen, der andere läßt Schuppen an anderer Rollen. Kurz: der eine ist ein genialer Schauspieler, der andere ein flüchtiger. Am 10. April wird er zum zweiten Male ausgepiffen.

### Boncour kontra Millerand

Dieser Tage ist in Paris ein wiederholter Versuch gemacht worden, der nicht nur durch die Höhe des betrags Betrages, sondern auch durch die Persönlichkeiten der gegnerischen Anwälte bemerkenswert war: Paul Boncour und Alexandre Millerand vertreten die Interessen der beiden Parteien. Ein Mann aus Syerland, mit Namen Labe, war gestorben und hatte die runde Summe von 150 Millionen Franz hinterlassen. Ein Testament war nicht zu finden. So erbten nach muslimanischer Recht die Söhne des Verstorbenen das ganze Geld, während die Töchter herauszugeben. Die greiflicher Weise wollten sich diese damit nicht zufriedengeben und gingen ans französische Gericht. Denn, so lautete ihre Beweisführung, unser Vater hatte ja schon vor 40 Jahren die französische Staatsangehörigkeit erworben; was ging ihn da das veraltete muslimanische Recht an, das mit seiner völligen Entwertung der Frauen überhaupt nicht mehr in unsere Zeit paßt? Zum Unglück der Töchter des Syers aber gilt das französische Erbrecht in Syrien nicht, und so wurden sie trotz der Berufung ihres Anwaltes in letzter Instanz abgewiesen, sie erhalten nicht einen Sou.

### Opfer des Osterverbrechs in Frankreich

Der starke Osterverbrech an den Osterfeiertagen hat, wie alljährlich, in ganz Frankreich zahlreiche Verbrechenfälle zur Folge gehabt. Nach den bisherigen Meldungen sind 19 Personen ums Leben gekommen und 60 schwer verletzt worden.

### Wenn ein Briefträger nicht dich hält

Polkante, die ihre Reizgröße nicht bezähmen können, und die einsehenden Postkisten lesen, sind wenigstens zur Wahrung des Briefgeheimnisses verpflichtet. Ein Briefträger aus Douai, der in unzulässiger Mitteilungsbefähigung schon öfters gegen diese Dienstpflicht verstoßen hatte, erzählte eines Tages einem besuchenden Postbeamten von dem Inhalt einer Postkarte, die dessen Frau an einen Vetter in Paris geschrieben hatte. Diese Enttuschung endete mit einer blutigen Tragödie. Auf Grund der ihm geordneten Kenntnis war der Postbeamte nach Paris gefahren, hatte die ungetreue Gattin in einem Arbeiterviertel ermittelt und sie in blinder Wut niedergeschossen. Der Bericht wurde er später freigeprochen, während der indistrete Briefträger 6 Monate Gefängnis erhielt.

### Charlie Hitler

Von Ernst Gottgetren.

„Was heißt Weis, Grünung, Duesterberg, Thälmann, Dingeldey, was heißt Raas, Quenenberg, Stalin gegen Hitler... Es ist schon richtig, daß keiner fähiger und widerständiger als Hitler, als Römer, als Weis, ist, das neue Deutschland zu führen, denn er.“

Adolf Hitler hat im Felde als Regimentsmeldegänger brav seinen Hintermann gehalten — immerhin bekam er doch das

## Arbeitslosigkeit macht Verbrecher!

Amerikas Erfahrungen geben zu denken — Das Durchschnitthalter der Strafverurteilung sinkt von 44 auf 22 Jahre — Verlängerung der Schulzeit hilft nichts — Schafft Arbeit!

Oberst J. Vernon Briggs, eine maßgebende Persönlichkeit im Strafvollzug des Staates Massachusetts, gibt bemerkenswerte Einzelheiten über kriminalistische Fragen, die den Behörden zur Zeit am meisten zu schaffen machen. Der Oberst hat die Mühe nicht gescheut, die Inhaftierten der Gefängnisse von Massachusetts genau kennenzulernen. Er berichtet, daß der amerikanische Verbrecher viel intelligenter sei als der Polyzist, der die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten soll. Amerikaner haben die Amerikaner doch einigen Grund zu beklagen, daß viele Leute bei der Polizei untergekommen seien, deren Qualitäten für einen anderen Beruf nicht ausreiche. Nach bemerkenswerter ist eine andere Feststellung von Oberst Briggs: die Verbrecher sind heute durchweg junge Leute, das Durchschnittsalter des Gefangenen beträgt 22 Jahre; 1917 betrug es noch 44. Das ist eine Warnung, die wirksam zu denken gibt!

Zwei Maßnahmen verlangt Briggs vor allen anderen, um das unmaßhaltbare Steigen der Kriminalität endlich zum Stillstand zu bringen: das intellektuelle Niveau der Polizei ist zu heben, und

für die schulentlassene Jugend müssen Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden. Man hat in Amerika (wie in Deutschland) als ein Mittel zur Behebung der Arbeitslosigkeit die Erweiterung der Schulpflicht vorgeschlagen. Wenn man die Erfahrungen

des Staates Massachusetts zugrundelegen darf, muß dieses Mittel verlagern. Denn Oberst Briggs stellt fest, daß die jugendlichen Verbrecher in ihrer überwiegenden Mehrheit Mittelschulen besucht haben. Wenn sie ihre Studien beendet haben, finden sie keine Möglichkeit, im Erwerbsleben unterzukommen, sie erleben eine Enttäuschung nach der anderen, geraten in schlechte Gesellschaft und reihen sich schließlich in die Organisation der Verbrechermittel ein. Zielen von ihnen liegt daran, ein an Erregungen und Abenteuer reiches Leben zu führen. Das Kino — so sagt Oberst Briggs — hat tiefen jungen Leuten falsche Vorstellungen vom Leben und umgebende Anlichkeiten geliefert. Sie sind fast stets bereit, ihr Opfer über den Haufen zu schießen, wenn es nur den geringsten Widerstand leistet; und keiner von ihnen denkt im Traum daran, daß er einmal auf dem elektrischen Stuhl enden könnte. Viele von diesen jungen Leuten trinken nicht und rauchen nicht. Einer erklärte dem Oberst Briggs, daß er das Verbrechertumverderb als das sicherste von allen ansehe. „Die Statistiken der Polizei“, sagt dieser junge Mann, „lassen erkennen, daß nicht mehr als 20 Prozent der Verbrecher verhaftet und nur 7 Prozent verurteilt werden. Was wollen Sie also? Sie sehen ja, daß man die besten Chancen hat, nicht gefaßt zu werden.“ Briggs schlägt seine Feststellungen mit der Forderung, das Verbrechen durch vorbeugende Maßnahmen unmöglich zu machen.

### Polisches Stadttheater

#### Neubesetzung im „Gnom“

Goethes Trauerspiel „Gnom“ dürfte sich auch anlässlich seiner Neuaufführung zur Goethe-Feier wieder als eines der bühnenwirksamsten Stücke des Dichters erweisen. Nach dem Gespiell des Berliner Künstlerdes Wagner als Gnom bei der Aufführung am Goethe 100. Todestag spielt nun Hans Böhke die Titelrolle. Manquam nil frei von unnötiger Pathetik, in der Besetzung mit Mädchen auch manchmal gekehrt. Im großen ganzen dennoch eine annehmbare Leistung, besonders in den großen Unterredungen des Gnom mit dem willensstarken Panatier Albo überzeugend gestaltet. Kraftvoll sprach er die Worte der Freiheit, mit denen sich Gnom gegen die Diktaturverhältnisse des Königs zur Wehr setzt. Und diese willkürlichen Veränderungen, sind sie nicht verboten, daß einer tut, was Laune nicht tun sollen? Er will sich allein frei machen, um jeden seiner Wünsche zu befriedigen, jeden seiner Gedanken ausführen zu können. ... Darum wünscht der Bürger, seine alte Verfassung zu behalten.“

Worte gegen Diktatur-Dynamie, die Hans Böhke und jeder andere Bürger im „Dritten Reich“ Adolf des Dichters maßgebend nicht so laut und öffentlich zum Ausdruck bringen dürfte, ohne Gefahr zu laufen, auch im 20. Jahrhundert das Schicksal Gnom zu teilen. Denn nicht nur die Anklageung Hitlers sind, daß sie sollen lassen“ hat große Bekanntheit mit manchem Worte des Maßgebendsten Wd.

### Sandw-Feier in Kobrow a. d. Leith

Die Feire der in Oesterreich geplanten Feiertage anlässlich der 900. Weidertage des Geburtsstages Josef Sandws am 1. April wurde gestern von der Bundesregierung Oesterreichs und den beiden Ländern Niederösterreichs und Burgenlands mit einer Feire in Kobrow a. d. Leith, dem Geburtsort Sandws, eingeleitet. Nach einem Festgottesdienst begaben sich die Teilnehmer zum Geburtsort Sandws, wo Bundespräsident Miklos in einer Ansprache das künstlerische Schaffen Josef Sandws würdigte. Dann folgte die Entfaltung eines Portraitsbildes am Geburtsort Sandws. Hierauf sprach Bundesminister Dr. Buresch im Namen der österreichischen Bundesregierung. Nach einer Ansprache des Unterrichtsministers begaben sich die Teilnehmer zur das Denkmal Josef Sandws, wo der Bundespräsident im Namen der Republik Oesterreich einen Kranz niedetzte.

### Die Volksbüchereien leiden Not

Auf einen Anlauf im hochsommer vorigen Jahres sind der Gesellschaft für Volksbildung über 12 000 Bücher zur Weitergabe an leitende Volksbüchereien gegangen. Die Gesellschaft hat diese Bücher im Rahmen ihrer ausgedehnten Büchereiarbeit zur Unterstützung mittelgroßer Volksbüchereien verwendet und dadurch 161 Volksbüchereien es ermöglicht, ihre Arbeit fortzusetzen. Die Lage der Volksbüchereien ist aber inzwischen noch bedauerlicher geworden. Die Gewerkschaften können zur Zeit die von ihnen bisher unterhaltenen Volksbüchereien nicht ausreichend fördern, und so gehen viele dieser notwendigen Volksbildungs- und Volkserziehungseinrichtungen aus Einkommensmangel zugrunde. Das im Goethe-Jahr der Wirkungskreis des Bundes in bezug auf die Volksbüchereien ist der Wirkungskreis der Bundesbüchereien ihre Tätigkeit einschränken oder gar einstellen müssen, kann durch Herabgabe von Büchern, die man selbst hoch schätzt und in den Händen anderer sehen möchte, wenigstens in vielen Fällen vermindert werden. Nicht um veraltete, zerlesene, minderwertige Bücher handelt es sich, sondern um vollständige Werke und Kinderbücher, belehrende und unterhaltende, die der Spender selbst seinen Nachbarn und Freunden, seinen Hausgenossen und seinen Kindern in die Hand geben würde. Die Werte unserer Erzähler und Dichter, die in unserer Zeit ganz besonders als Lehrer und Führer in geistigen Volkswänden zu Hilfe gerufen werden sollen, dürfen heute nicht zu Bundesbüchereien in den Büchereigebieten ungenutzt liegen und der geistigen Volkswirtschaft entzogen sein. Die Gesellschaft für Volksbildung (Berlin NW 40, Rineburger Straße 21) wendet sich wieder an weitere Kreise um Zuneigung von guten Volks- und Kinderbüchern. In Berlin erfolgt Abholung durch Boten.

### Die schönsten Bücher im Jahre 1931

Wieder ein großer Erfolg für die Büchergilde Gutenberg. Auch in diesem Jahre fand am Tag des Buches die Verbindung der 50 schönsten Bücher statt, die durch die Deutsche Buchausstellung festgesetzt worden. Von 70 000 Bewerbungen des Jahres 1931 wurden die schönsten festgesetzt. Die Bemerkung erfolgte in Bezug auf Einband, Druck und künstlerische Gestaltung. Das billige Gebrauchsbuch hat bei der Bewertung gegenüber dem Luxusbuch den Vorrang. Viele bekannte Verlage befinden sich unter den Ausgewählten, z. B. Bärenreiter-Berlin, Inselverlag Leipzig, Droplin W. Leipzig, Bruno Cassirer Berlin, E. Fischer Leipzig, Thienemannverlag Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart, Verlag Olenhoff Erfurt, De. Brandstätter Leipzig usw.

Der Arbeiterdichter Walter Bauer, Ammendorf, befindet sich mit seinem Roman „Ein Mann jog in die Stadt“, Verlag Bruno Cassirer, unter den Preisträgern. Im vergangenen Jahr wurde sein Gedichtband „Stimmen aus dem Bauernort“ ausgezeichnet.

Einem einzigartigen Erfolg konnte auch in diesem Jahre wieder die Büchergilde Gutenberg, die Gemeinnützige der werkschaffenden Arbeiter, sich erfreuen. Schon in den beiden ersten Runden der Bewertung der schönsten Bücher war die Büchergilde mit zwei Büchern, drei Büchern einig. Die Gewinnerliste unter den Preisträgern. Auch in diesem Jahre konnte sie wieder bei Erfolge verzeichnen, und zwar: „Däumler“ von Ernst Jankow, „Der Kohnenpott“ von Georg Schmarz und „Sport und Arbeiterport“ von Helmut Wagner. Demit erbringt diese Kulturorganisation der Arbeiterbewegung einen neuen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit.

### Walhalla-Theater

#### Wiener Blut

Zur rechten Feire des Operfestes erhebt im Walhalla-Theater „Wiener Blut“, die mit Johann-Straußschen Bolzern und Bolzertanzmusik zusammengesetzte Operette. Reicher Stoff läßt ununterbrochen durch das Haus, das zu verstehen ist, da „Wiener Blut“ mit den besten Operetten gehört, die jedes Theater im eigenen Spielplan hat. Handlung wie Musik stehen hoch über dem Durchschnittsniveau der Operette. Selbst die populären Motetten empfinden man nicht als Schläger, da sie hier aus dem Besonderen herausmodernen, ebenwie die Tänze in ihrer Kunst und rhythmischen Bewandlung.

Die Aufführung in ihrer Geschlossenheit stand auf bedeutend höherer Stufe. An erster Stelle ist hier natürlich die Musik selbst als Problemstellung. Bei Weintrauben, deren Gestaltung aus starkem, innerem Erleben schöpft, zu nennen. Ganz einfach waren die Mittel, eine einzige kleine Bewegung, das Reigen des Kopfes, das Zucken ihrer Lippen, aber anmutigen Gänge, alles und Gebraue. Die gelungensten Leistungen hatten mit der dramatischen Darstellungskraft. Gottfried Kasper als Mademoiselle Cagliari war eine frische Operettenspielerin. Ihre Darstellung war von erfreuender Lebendigkeit, ihren Tanz zeichneten Kunst und Barrierevermögen aus. Auch gelanglich waren ihre Leistungen. Anerkennungswürdig war die Rolle der Sängerin als Großherzogin. Die hochentwickelte Gesangsleistung von Frau-Schick in Wien, nicht die Gelegenheit, durch sein fangvolles, gutes Organ zu erwecken, gut aus. Seine temperamentvolle Darstellung konnte jedoch im Ausdruck noch etwas mehrer sein. Walter Schoboda als pfiffiger Kammerdiener war natürlich unüberwindlich. Viel Beachtenswertes auch Fritz Sior als Graf Jellau und Paul Guttmann als Kammerdiener Rogler.

Georg Haupt als musikalischer Leiter wußte die Musik in all ihrer Kunst mit reichen dynamischen Mitteln glänzend zu erschöpfen. W. K.







# Internationale Sozialpolitik

## Um die Ratifikation

Der Direktor des Internationalen Arbeitsamts hat vor kurzem während seines Aufenthalts in Berlin mit dem Reichsarbeitsminister auch die Frage der Ratifikation der Übereinkommen über die Arbeitszeit im Kohlenbergbau besprochen. Aus Anlaß des Besuchs in der Ratifizierungskommission des Reiches, über die Arbeitszeitbestimmungen, welche die deutsche Allgemeine Zeitung, wieder einmal Sturm gegen die internationale Sozialpolitik. Die internationale sozialpolitische Arbeit wird als zweifelsfrei angesehen, da allen Maßnahmen der Internationalen Arbeitsorganisation, denen schon in normalen Zeiten sehr enge Grenzen gezogen seien, jetzt die Krise im Weg stehe.

Im einzelnen wird der internationalen Sozialpolitik vorgezogen, sie wolle das Arbeitszeitproblem losgelöst aus dem Gesamtrahmen der Arbeitsbedingungen regeln. Das ist ein etwas sehr merkwürdiger Vorwurf. Gerade die Arbeitgebervertreter waren es, die in Genf stets Gesamtsitzungen und gerade in der Kohlenfrage beauftragt haben, und zwar mit dem Hinweis, daß nur die Lösung einzelner Fragen, wie Arbeitszeit im internationalen Maßstab, wenn schon Übereinkommen, die Einzelfragen regeln, wie z. B. das Washingtoner Übereinkommen über den Achtstundentag, aber das Übereinkommen über die Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau, auf ständigen Widerstand bei den Arbeitgebern stoßen, um wieviel größer würde dieser Widerstand dann bei den Regelungen sein, die einen größeren Fragenkomplex umfassen. Man darf vielleicht in diesem Zusammenhang auch daran erinnern, daß gerade im Hinblick auf die Weltfriedentriebe die Völkervereinbarung der Internationalen Arbeitskonferenz die Aufgabe gestellt hat, die sozialpolitischen Faktoren einer internationalen Regelung zu unterziehen, wobei auch nach Auffassung der Arbeitgeber die Arbeitszeitfrage von entscheidender Bedeutung ist. Doch jähern die Regierungen mit der Ratifikation des Arbeitszeitübereinkommens. Niemand verlangt nach Deutschland, daß es in dieser Situation allein ratifiziert. Mit Recht kann man aber von der deutschen Regierung, die dem Übereinkommen in Genf zugestimmt hat, fordern, daß sie alles tut, um eine gemeinsame Ratifikation mit den anderen in Frage kommenden Ländern herbeizuführen. Die schwedische Regierung und das schwedische Parlament sind bereit, die Ratifikation zu vollziehen. Aber soll ein Land wie Schweden vorangehen, solange die großen Industrieländer noch das unwürdige Verbotsspiel fortspielen?

Im die Ratifikation von einem zu verweigern, heißt die Arbeitgeberschutz die Befugnis auf, die auf der Londoner Arbeitskonferenz anwesenden Vertreter (sogar im Hinblick auf die Bestimmungen des Washingtoner Übereinkommens darin einbezogen, daß die internationalen Arbeitszeitbestimmungen im Falle einer solchen weiteren wirtschaftlichen Hilfe ohne weiteres außer Kraft gesetzt werden.

Demgegenüber muß mit aller Klarheit festgestellt werden, daß nicht nur die augenblicklichen Umstände eine solche Auffassung nicht rechtfertigen, sondern daß darüber hinaus eine Vereinbarung von Regierungen untereinander von der Internationalen Arbeitsorganisation nicht anerkannt werden kann. Es geht nicht an, daß die beteiligten Regierungen eine Auslegung von Bestimmungen vornehmen im Gegensatz zur Internationalen Arbeitsorganisation. Das Internationale Arbeitsamt hat einen solchen Weg stets abgelehnt. Wenn sich über die Auslegung von Bestimmungen der internationalen Übereinkommen Zweifel ergeben, dann ist der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts oder der Internationale Gerichtshof im Haag dafür zuständig.

In keiner Attacke der Arbeitgeber gegen die internationale Sozialpolitik fehlt die Behauptung, daß in Deutschland internationale Übereinkommen mit größerer Schärfe und Genauigkeit durchgeführt würden als in anderen

Ländern. Ueber die Durchführung ratifizierter Übereinkommen berichten die Regierungen nach Genf. Wenn ein Land die Bestimmungen nicht ausreißend durchführt, weisen die Arbeitervertreter des betreffenden Landes fast immer auf eine etwaige mangelhafte Durchführung hin. Die Kritik 408 ff. des Friedensvertrages sehen zugehörige Möglichkeiten der Kontrolle der Durchführung internationaler Übereinkommen vor. Der Artikel 409 gibt den Arbeitgeberorganisationen sogar ausdrücklich das Recht, über die mangelhafte Durchführung internationaler Übereinkommenbestimmungen beim Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts Beschwerde zu führen.

Das zur Erzielung der Vorarbeiten vorgezogene Verfahren heißt für realistische Regierungen als letzte Maßnahme wirtschaftlicher Sanktionen der anderen Regierungen vor, die das Übereinkommen selbst ratifiziert haben und durchführen. Es hängt also nur von dem guten Willen und der Mitarbeit des Interneherrschers ab, in Genf ab, die Durchführung von Übereinkommen wirksam zu gestalten.

Wenn die Behauptung richtig ist, daß Deutschland auch heute noch sozialpolitisch an der Spitze steht — tatsächlich ist das nur zum Teil richtig — dann könnte eine wirkliche Mitarbeit Deutschlands hoch zur Geltung kommen. Die anderen Länder durch die Maßnahmen der internationalen Sozialpolitik an das Niveau heranzuführen, das in Deutschland angelehrt schon erreicht ist. Schließlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß die internationale Sozialpolitik nicht zu dem Zweck geschaffen wurde, um Systemfehler der Privatwirtschaft zu korrigieren. Die Maßnahmen zur Überwindung der Weltwirtschaftskrise liegen nur zum geringsten Teil auf sozialpolitischem Gebiet. Die Sozialpolitik dient in erster Linie dem Schutz des arbeitenden Menschen in der Wirtschaft. Sie soll eine gesunde, lebensfähige, taugliche Arbeiterklasse schaffen, die dann zu ihrem Teil einer der wichtigsten Faktoren zur Überwindung der Krise werden kann.

## Zeppelins Rückfahrt

Das Friedrichshafen wird gemeldet: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat bis Ostermontagabend seine neue Fahrt ohne jeden Zwischenfall zurückgelegt. Am Montag morgen wurde es über Mabelra gelandet. Man nahm an, daß es seine Bestimmung nicht gedroht hat, um nicht früher als vorgehen im Heimathafen zu sein. Der Start in Perambuco erfolgte am Freitag kurz nach Mitternacht.

## Absturz auf dem Schweriner Flugplatz

Nach dem Schweriner Flugplatz führte am Ostermontag nachmittag eine Sportmaschine ab. Bei dem Anflug wurde der Führer leicht, ein Injektor sehr schwer verletzt. Das Unglück ist auf die Ungeübtheit des Führers zurückzuführen, der beim Verlassen des Motors nicht im Geringsten die Erde zu erreichen versuchte, sondern in die Kurve ging und dabei „abstürzte“.

## Das amtliche Ergebnis

### Die endgültigen Ziffern des ersten Wahlganges

Das endgültige amtliche Ergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 13. März 1932 liegt nunmehr vor. Danach betrug bei einer Wohnbevölkerung des Deutschen Reichs von insgesamt 62 410 619 Personen nach dem Stand vom 16. Juni 1925 die Zahl der Stimmberechtigten nach der Stimmliste 43 245 593, nach den abgegebenen Stimmscheinen 685 738, insgesamt 43 931 331. Von den Stimmberechtigten haben sich an der Wahl beteiligt 37 889 626 gleich 86,2 Proz., davon waren 37 647 115 Stimmen gültig und 242 511 Stimmen ungültig. Von den gültigen Stimmen lauten: auf Brüning 2 557 590 (6,8 Proz.), von Hindenburg 18 630 730 (42,6 Proz.), Hitler 11 339 285 (30,1 Proz.), Thälmann 4 983 197 (13,2 Proz.) und auf Hitler 111 432 (0,3 Proz.). Zerplittert waren insgesamt 4881 Stimmen.

## Wie die Nazis Mitglieder gewinnen

### Entweder beitreten oder Drängeln

Dem Deutschen Landarbeiter-Verband wurde aus Gröbheim bei Stadtilm in Thüringen berichtet: Auf einem tiefigen Outpost wurde ein junger Landarbeiter als Futterbürste angenommen und, wie in der Landwirtschaft üblich, durch Dienstvertrag an seinen Dienstherrn gebunden. Nach einiger Zeit wurde ihm von seinen Arbeitgebern die Summe Nazis einverleibt, daß sie ihn bei den Nazis angemeldet und zwei Monatsbeiträge für ihn bereits gezahlt haben. Nun verlangten sie von dem unfreiwillig zum Nazimitglied gewordenen Futterbürsten, er möge sein Einverständnis dazu geben, daß ihm die nunmehr fällig werdenden Monatsbeiträge von seinem Barlohn, der wöchentlich 5,50 M. beträgt, abgezogen werden. Es handelt sich dabei um einen Monatsbeitrag von 2,50 M. Natürlich weigerte sich der junge Arbeiter, seine Mitgliedschaft und seine Beitragsverpflichtungen anzuerkennen. So erlangen denn seine Dienstherrn leicht einen Vorwand, den die Bauernsweisen durch die zu verprügeln, weil er barschaftig bei seiner Weigerung blieb. Der junge Arbeiter hat jetzt an dem Ort ein Unterkommen gefunden und ist dem Marxismus bei seinen nationalsozialistischen Dienstherrn entronnen. Aber wie viele seiner Klassenangehörigen mag es noch geben, für die durch die jetzigen Verhältnisse ein Entzinnen unmöglich ist, die darum Tag für Tag den unumgänglichen Zwang ertragen müssen, ohne sich auflösen zu können! Der Vorfall ist ein deutlicher Beweis für die Meinung, die die Naziarbeitgeber von den Arbeitern haben.

## Unter dem Verdacht der Falschmünzerei

### Neue Verhaftung bei Ludwigshafen

Ludwigshafen, 26. März (Eigenbericht). In Koblenz verhaftete die Gendarmen am Samstagabend unter dem Verdacht der Falschmünzerei den 30 Jahre alten Zimmermann und Schneider August Wang, dessen 18 Jahre alter Bruder Otto und der 20 Jahre alte Johann Schmitt, sowie den 23-jährigen Läufer Max Wolff, sämtlich aus Koblenz. Seit Oktober vorigen Jahres wurden in der Gegend von Koblenz falsche 5-Mark- und 2-Mark-Scheine in großer Menge verbreitet, ohne daß es der Gendarmen bisher gelang, die Hersteller dieses Falschgeldes zu fassen. Das Falschgeld wurde in der Werkstatt des Zimmermanns Wang hergestellt, in der letzten falschen Dreimark-Scheine gefunden wurden. Auch bei Otto Schmitt fanden sich noch falsche Scheine. Mienel-Falschgeld die Fälscher in Verhaftung gebracht haben, konnte noch nicht festgestellt werden.

## Um Die Arbeitslosenversicherung

### Eine Verordnung der Reichsregierung

Die Reichsregierung hat jetzt eine Verordnung zur Vereinfachung und Beseitigung der Arbeitslosenversicherung herausgebracht. Worin die Vereinfachung und Beseitigung bestehen soll, wird nicht weiter gesagt, jedenfalls geht es um den Rest der Arbeitslosen.

Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt wird teilsgeheißt. Die meisten Aufgabengebiete werden ihm entzogen und dem Vorstand der Reichsanstalt übertragen. Im Verwaltungsrat und Vorstand der Reichsanstalt sollen in Zukunft dieselben Personen Mitglieder sein. Die Zahl der Mitglieder im Verwaltungsrat der Reichsanstalt und in den Verwaltungsausschüssen der Landesarbeitsämter und Arbeitsämter wird verringert. Zahlreiche reaktionäre Änderungen des Gesetzes bringen nun das Gesetz der Praxis näher.

Die Verwaltungsansprüche, die bisher dreizehnjährig mindestens einmal zahlen mußten, brauchen in Zukunft nur noch einmal jährlich einbezahlen zu werden. Auf die Einstellung von Fachkräften in Zukunft die Verwaltungsansprüche nur noch wenig Einfluss. Der Bürokratie soll überlassen werden, welche Beschäftigten in Zukunft als geringfügig anzusehen sind.

Das Schlimmste ist, daß in Zukunft die Arbeitslosen darunter leiden müssen, wenn die Arbeitgeber trotz abgegebener Beiträge diese nicht abgeführt haben. Beiträge, die später als einen Monat nach Fälligkeit entrichtet werden, sind künftig für die Zugehörigkeit zur Lohnliste nicht mehr zu berücksichtigen. Eine Ausnahme macht man nur noch, soweit und solange der Arbeitslose das ihm geschuldete Arbeitsentgelt noch nicht erhalten hat. Die Arbeitsämter können bei Lieferpfehlungen an Rentner fortan die Renten auch ohne Zustimmung des Besorgberechtigten pfänden.

Für das Spruchverfahren und die Kurzarbeiterunterstützung wurden ähnliche Vereinfachungen getroffen. Die neue Verordnung tritt am 1. April 1932 in Kraft. Die Umwidmung der Organe und ihrer Zuständigkeit ist so bald wie möglich, spätestens bis zum 23. Juli 1932 zu geschehen.

Die neue Verordnung bedarf noch einer näheren Betrachtung.

## Arbeitsbeschaffung

### Forderungen des Internationalen Gewerkschaftsbundes

Der vom 16. bis 18. März 1932 in Bern tagende Ausschuss des Internationalen Gewerkschaftsbundes hat nach einem Bericht Ceypars über die Wirtschaftslage folgende Resolution gefasst:

Mehr als 25 Millionen Arbeitslose in der Welt sind der furchtbare Beweis für die Tatsache, daß der Kapitalismus nicht imstande ist, einen Ausweg aus der durch ihn verursachten Wirtschaftskrise zu finden.

Produktion und Umsatz sind in nie dagewesenen Maße zusammengebrochen, Kreditkrisen und Währungsverfall haben die Zerbrechlichkeit der weltwirtschaftlichen Bindungen bezeugt. Zeitgleich herrscht an Stelle der notwendigen handelspolitischen Abrüstung, Protektionismus in all seinen Formen verhängt das Tempo der Wirtschaftskrisen.

Die Anarchie des kapitalistischen Systems endet im Chaos der Krise, deren politische Begleiterscheinungen die Freiheit der Arbeiterklasse bedrohen.

Seit mehr als 10 Jahren hat der IGB, die Forderungen aufgestellt und vertreten, deren Erfüllung die ungeheure Notlage der Welt vermindern hätte; in den wirtschaftspolitischen Richtlinien, zuletzt im Züricher Programm 1931, sind diese Forderungen klar formuliert. Im Namen seiner 14 Millionen Mitglieder und für die 25 Millionen Arbeitslosen in der Welt fordert der IGB, daß endlich die

Forderungen aus dem Verlangen der kapitalistischen Wirtschaft gezogen werden und

### der Ausbau der Wirtschaft

erfolgt, ohne den es keinen Ausweg aus der Krise gibt. Am Vordrangende der sofortigen Maßnahmen zur Krisenbekämpfung muß Arbeitsbeschaffung für das Millionenheer der Erwerbslosen stehen. Der IGB verlangt mit allem Nachdruck, daß die vorhandenen Kreditmöglichkeiten nicht mehr für Küstungs- und die Subventionierung febrilnationalistischer und bankrotter Wirtschaftsbetriebe verschwendet, sondern zur Finanzierung großzügiger Arbeitsbeschaffung verwendet werden.

Gleichzeitig muß endlich die Konsumenz aus der Last der Erwerbslosen, um alle Arbeiter und Angestellten voll zu beschäftigen, Nationalökonomie und Krise zwingen geübt werden.

Die 40-Stunden-Woche, die 5-Tage-Woche als Höchstdauer der Arbeitszeit in allen Betrieben und allen Ländern

endlich gesetzlich durchzuführen.

Zugleich mit diesen unmittelbaren Maßnahmen zur Überwindung der Krise muß damit begonnen werden, die Wirtschaft umzubauen. Die letzten Jahre lassen eindeutig erkennen, daß die Einwirkung in der Welt zur Förderung großer in sich geschlossener Wirtschaftseinheiten führt. Besonders dringlich ist die Aufgabe,

### Europa als Wirtschaftseinheit zu organisieren,

unbeschadet ab und wann andere Teile der Welt sich zu planmäßiger Wirtschaftsförderung zusammenschließen.

Diese großen Wirtschaftseinheiten dürfen nicht zu neuen Hochburgen für den Monopolkapitalismus werden. Aufgabe der Arbeiterklasse ist es, sie mit ihrem ganzen Einfluß zu planmäßigem geregeltem Produktion unter dem Gesichtspunkt der Arbeitsbeschaffung zu gestalten. Mit der Umformung der Gesamtwirtschaft, die das Heilige der Welt neu entwirft, muß daher die Erweiterung des Bereichs der Wirtschaftseinheiten in allen auf allen wichtigen Gebieten des Wirtschaftslebens parallel gehen.

Der IGB wiederholt eindringlich die wichtigsten internationalen Forderungen des Tages: Planmäßige Rohstoffgewinnung — planmäßige Güterverteilung — Internationalität im Kreditwesen durch Vereinheitlichung des Notenbankwesens — Regelung des Geldwesens durch Schaffung einer einheitlichen internationalen Währung — schärfste Aufsicht über Banken und Börsen durch demokratische Kontrollräte — Brechung der kapitalistischen Monopole durch schärfste Monopolkontrolle.

Wohin es je ist es heute die Pflicht aller Arbeiterorganisationen, diese unbedingt notwendigen Forderungen im Interesse der internationalen Gesamtlösung sofort und ohne Rücksichtnahme auf die zeitweiligen engeren Interessen eines einzelnen Landes mit allem Nachdruck zu vertreten.

## 2000 Wendel-Erben!

Dieser Tage verarmten sich in New York 200 Anwälte, die Vertreter eines Teils der mehr als 2000 Anwärter auf die Erbschaft der vor einiger Zeit verstorbenen hundertfachen Millionärin Ella Wendel. Zunächst sind die 200 Anwälte damit beschäftigt, die Bestätigung des bestehenden Testaments anzufordern: Ella Wendel hat ihren Nachlass möglichst vielen Institutionen zugebracht. Belobene Chancen hat der unermüdete Generalanwalt, die behauptet, mit Ella Wendel verhandelt gewesen zu sein, vor allem eine Frau Anna Bestler aus Danzig.

## Behn Jahre Schach!

Zwei Mitglieder des Schachclubs der englischen Stadt Plymouth beendeten ein Schachturnier nach der Rekorddauer von zehn Jahren nach 40 Zügen. Der eine der Spieler ist vor zehn Jahren nach Australien ausgewandert; die Spieler verständigten sich brieflich.

## Dahn zur Zwergrepublik!

Die an der ostitalienischen Küste gelegene staatlich selbständige Zwergrepublik San Marino (1300 Einwohner), die ihr Dasein bisher in üblicher Abhängigkeit dahindämmte, wird demnach auf das italienische Eisenbahnnetz angeschlossen werden.

